

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift
für
Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum
10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

NO. 21.

Landsberg a. W., Donnerstag den 17. Februar 1876.

57. Jahrgang.

Die englische Thronrede und die Adress-Debatte.

NFP. Die Thronrede, mit welcher das Parlament Großbritanniens eröffnet wurde, und die darauf erfolgte Adress-Debatte haben uns darüber belebt, daß die Zeit, in welcher Regierung und Volk von England in Europa alle Füßen gerade sein ließen, wenn nur sie selber davon direkt nicht berührt wurden, vorüber ist. Als das Ministerium Gladstone fiel, deuteten wir diesen Sturz dahin, daß das englische Volk müde geworden sei jener feigen Politik der Enthaltung, des Geschehenlassen, zu welcher es durch die Tücke, Hinterlist und Verrätherei der napoleonischen Politik gezwungen war. Die Enthaltungsfamilie, die Nichteinmischung Englands ward dem Kontinente zum Verhängniß. Das Fehlen Englands in der Aktion machte viel Unheil möglich, das durch sein Dasein verhütet werden konnte. Das Ministerium Gladstone hat dem englischen Volke große Dienste erwiesen; es hat das beschränkte Stimmrecht bis hart an die Grenze des allgemeinen Stimmrechts erweitert, es hat die Prosperität des Landes so hoch entwickelt, daß Englands Regierung die Steuern reduzierte durfte, ohne daß das Budget aufhörte, einen Überschuß der Einnahmen über die Ausgaben auszuweisen. Das war ein gewaltiges Ergebnis, aber eben deshalb hatte die Stunde für den Sturz des Gladstone'schen Systems geschlagen. Große und freie Völker haben ihre Brachzeit und ihre Periode der Fruchtbarkeit. Mit dem Pariser Friedensschluß begann für Englands auswärtige Politik die Zeit der Brache, und weil das britische Volk nach zwanzigjähriger Enthaltung zu der Erkenntnis gelangte, daß Angestossen seines Reichtums, seiner Produktionskraft die längere Fortdauer der Politik des allgemeinen Geschehenlassen eine Schwäche wäre, deshalb mußte das Kabinett Gladstone fallen und mit Lord Derby und Disraeli an der Spitze ein Ministerium der aktiven Politik die Geschäfte in die Hand nehmen. Das Wiedererwachen Englands fällt genau zusammen mit der Etablierung der Drei-Kaiser-Alianz, deren Spitze nicht bloß gegen Westen, sondern auch gegen Osten gerichtet zu sein scheint. Es ist dies wohl im Auge zu behalten, denn nichts charakterisiert besser und treffender den Wiedereintritt Großbritanniens in die Action der europäischen Mächte.

In der Thronrede und Adress-Debatte tritt denn auch die innere Politik vor der auswärtigen völlig in den Hintergrund, und die orientalische Frage ist es fast ausschließlich, welche von den Rednern des Parlaments

und von der Regierung in den Kreis der Erörterung gezogen wird. Und im Verlaufe der Verhandlungen haben wir aus dem Munde Disraeli's und Lord Derby's Dinge vernommen, welche über den Stand der orientalischen Angelegenheit und die Stellung Englands zu derselben höchst interessanten Aufschluß gewähren. Man wird dem englischen Volke kaum blinde Vereingenommenheit für die Türkei zum Vorwurf machen können. Nirgends sind die Schäden dieses Reiches und die dasselbe an den Rand des Verderbens bringende Wirtschaft der Sultane rückhaltloser beleuchtet, schonungsloser gegeißelt worden, als in der englischen Presse. Aber in der orientalischen Angelegenheit handelt es sich nicht um die Schlechtigkeit der Verwaltung in der Türkei und um das Schicksal dieses Reiches; da handelt es sich um allgemein europäische Interessen, um Sein und Nichtsein noch ganz anderer Reiche als des osmanischen. Wie sehr auch die drei Kaiserreiche einverstanden sein mögen, den Frieden zu erhalten — ihr Einverständniß ist nicht stark genug, die Elemente zu binden, die diese Frage in sich birgt. Je deutlicher die Unrisse des Drei-Kaiser-Bündnisses hervortreten, desto erkennbarer werden die Interessen, die hierdurch verletzt werden. Die Erklärungen der Minister Disraeli und Lord Derby in der Adress-Debatte sind ganz dazu angehoben, den letzten Zweifel darüber zu zerstreuen, daß es gerade die Alturen der Politik der drei Kaiserreiche im Oriente sind, welche Englands tiefstes Misstrauen erwecken und von diesem in der unzweideutigsten Weise mißbilligt werden.

Die Note des Grafen Androssy bildet naturgemäß den Mittelpunkt der Adress-Debatten in beiden Häusern des Parlamentes, denn die erste Frage an die Regierung war die, weshalb England die österreichische Reform-Note unterstützt habe. Im Unterhause beantwortete Disraeli diese Frage dahin, daß England in diesem Falle nicht isolirt bleiben durfte, und daß es der Porte die Annahme der Reform-Note empfohlen, weil die Regierung des Sultans darum bat, daß England dabei sei, wenn die Porte eine Note entgegennehme, der sie abgeneigt sei, und welche von der britischen Regierung höchst mißbilligt werde. Wenn England die Annahme der Androssy'schen Note nicht empfahl, so würde der Sultan dieselbe „ohne Frage“ verworfen haben, und dann wäre England nicht vorbereitet gewesen, der Türkei zur Seite zu stehen. Es mußte eine Unwürdigkeit begehen und zurückweichen. Nachdem England von Österreich und Russland über die Bedeutung der Androssy'schen Note Ausklärungen verlangt und Zusicherungen erhalten hatte, die das Kabinett von Saint-James für befriedigend hielt, weil

sie ihm aufrichtig gemeint schienen, unterstützte es in Konstantinopel die österreichische Reform-Note, obgleich es die derselben zu Grunde liegende Politik mißbilligt, lediglich zu dem Zwecke, Vieles zu mäßigen, was es nicht gutheißen kann, und Vielem vorzubeugen, dem es nicht zugestimmen vermag. England unterstützte also die Annahme der Note in Konstantinopel zunächst, um Unheil zu verhüten, um sich mit seinem ganzen Gewicht an die Drei-Kaiser-Politik anzuhängen, um Zeit zu gewinnen, und dann, wenn dieser Versuch einer Wiederherstellung der Ordnung in den aufständischen Provinzen scheitern sollte, zu handeln, „wie es die Erhaltung der Herrschaft Englands, seiner Unabhängigkeit und seiner Freiheit nach all denjenigen Richtungen, welche an dieser großen Controverse betheilt sind, erfordert“. Diese stolze Sprache schließt wohl jeden Zweifel darüber aus, wie die Unterstützung der Note des Grafen Androssy durch England gemeint ist. Das Kabinett von Saint-James trat bei, um zu verhindern, daß das Einverständniß der drei Kaiserreiche vom Aufstande in der Herzegowina Aulah nehme, „das Schicksal des türkischen Reiches zu bestiegeln“. So sprach Disraeli im Unterhause; im Oberhause war Lord Derby nicht weniger deutlich. Er sagte, daß es in dieser Frage für England einen Rückzug nicht gebe, und daß es thun müsse, um ein großes Uebel für die Welt, den Kampf zwischen christlichen und türkischen Bevölkerungen der Türkei, hintan zu halten. Er erklärt, daß der Aufstand nur die Bedeutung erlangt, die ihm beigelegt wird, weil der größte Theil der Streitkräfte, über die er verfügt, von auswärts kam, und der englische Premier ist der Meinung, daß der Scapuaia der Ereignisse beträchtlich eingeschränkt würde, wenn die österreichische Regierung, wie sie zu thun übernommen, ihrer von internationalen Verbindlichkeiten gebotenen Pflicht nachkommt. Damit, meint Lord Derby, würde die ganze Angelegenheit auf das Maß einer örtlichen Ruhestörung zurückgeführt und verlore sie ihre Bedeutung für Europa.

Den Uebergangspunkt der englischen Politik zur Aktion in der orientalischen Frage bildet der Ankauf der Suez-Kanal-Aktien. Disraeli hat sehr ausführlich die Gründe auseinandergesetzt, welche England dazu bestimmten, und vom politischen Standpunkte erfreute sich dieser Ankauf durch England, mit Ausnahme Frankreichs, der vollen Zustimmung aller Kabinette. Das dem Parlamente vorgelegte Blaubuch über die Suez-Kanal-Angelegenheit giebt hierüber erschöpfenden Aufschluß und liefert zugleich den aktenmäßigen Beweis, daß der Ankauf geschah, nicht blos um den

Geheimnisse aus der vornehmen Welt.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Du wagst es, mir zu drohen, Magdalas, das setzt mich in Erstaunen, da ich dergleichen Redensarten nie von Dir gehört. Dich vernünftig zu überzeugen, ist unmöglich. Du willst einmal keine Vernunft annehmen; höre darum meinen Vorschlag, der Dir sicher gefallen wird: Ich will Jeanette nicht zwingen, sie ist verständig genug, mag sie deshalb selbst entscheiden.“

In diesem Augenblick wurde die Thür leise geöffnet, und ein junges blühendes Mädchen trat in die Stube; sie mochte ungefähr 17 Jahre zählen und besaß neben einem üppigen tadellosen Wuchs ein regelmäßiges schönes Antlitz, das durch eine kindlich naive Heiterkeit einen äußerst lieblichen Ausdruck erhielt. Völle blonde Locken umwälzten das reizende Köpfchen, und die großen glänzenden Augen, deren dunkles Grau fast einen schwarzen Anstrich hatten, schauten so glücklich und jungenlos in die Welt hinein, als wäre jede Freude nur für sie bestimmt, und doch lag eine tiefe unbewußte Energie in diesen glänzenden Sternen, eine Willenskraft, die, einmal erweckt, alle Schwierigkeiten des Lebens zu besiegen wußte.

Sie eilte mit besorgter jämmerlicher Miene auf ihre Mutter zu und flüsterte, beide Arme um ihren Hals schlingend: „Du weinst, meine Mutter?“

Diese drückte sie leidenschaftlich an sich und rief:

„Nicht wahr, mein Kind. Du bleibst bei mir, gehst nicht von Deiner armen Mutter?“

Leichte männliche Schritte erschollen in diesem Augenblick vor der Hausthür; hastig sprang Stephan auf, und indem er mit befehlendem barschen Tone sprach: „In die Kammer, und wartet, bis ich Euch rufe,“ eilte er rasch hinaus, um die Thür zu öffnen.

„Komm, mein Kind,“ flüsterte die Mutter mit wahnfremder Angst, „fort, fort, er ist da, Dich zu rauben.“

Erschreckt folgte Jeanette ihr in die Kammer, während sich gleich darauf die Stubenthür öffnete und Stephan mit einem hochgewachsenen Manne, der sich dicht in einen weißen Mantel gehüllt hatte, herein trat.

Als er die Mütze abnahm und den hohen Mantekragen zurückschlug, blickte er mit einer forschenden Neugierde in dem Stübchen umher, und sagte dann mit gedämpfter Stimme: „Nun, alter Stephan, wie geht's? Haben ein nettes Sümmchen Jahre dem Leben quittiert, seit wir uns nicht gesehen; was macht mein Kind, meine Jeanette?“

„Aus dem zarten Kinde ist eine schöne stattliche Jungfrau geworden, Herr Graf,“ erwiderte Stephan unterwürfig, „ganz das Ebenbild des Herrn Vaters;“ und ein grimmiges Lächeln umspielte seinen Mund.

„Weiß sie, daß ihr Vater sie holen wird?“ fragte der Fremde weiter.

Stephan zuckte die Schultern und antwortete dann im Tone des Bedauerns: „Wird ein Lamento geben,

Herr Graf, mein Weib, meine Magdalas, hat sie verhätschelt wie ihr eigen Kind.“

„Aber Ihr hattet ja selbst eine Tochter,“ bemerkte der Graf, etwas zögernd.

Wieder glitt das giftige Lächeln über des Alten Gesicht, als er erwiderte: „Ach über diese Freude zog der Tod einen Querstrich, und Sie kennen ja mein armes Weib. Herr Graf, ihr Herz ist wie aus weichem Wachs geformt, das schmilzt gleich in Jammer und Thränen.“

„Also tot!“ murmelte der Fremde kalt und nachdenkend. „ja, das läßt sich ungefähr begreifen; will sehen, ob es sich überhaupt der Mühe verlohnt, sie ans Licht zu ziehen, vielleicht kann ich dem armen Geschöpfe die einzige Freude lassen. — Vornärts, Stephan, hole meine Tochter,“ segte er plötzlich laut hinzu.

„Dann muß ich sie erst auf den Anblick ihres Vaters vorbereiten, Herr Graf,“ sagte der Alte, indem er rasch ein anderes Licht anzündete und sich in die Kammer, wohin er die beiden Frauen gewiesen, begab.

„Alle Teufel!“ fluchte er plötzlich, indem er grimmig die Faust ballte und dann heftig die Thür wieder aufriß, „auf, Herr Graf, folgen Sie mir, mein Weib ist mit Ihrem Kinde davon gegangen; sehen Sie dort das offene Fenster; daß ich, Thor, an diese Möglichkeit nicht dachte, daß Weib ist wahnsinnig, doch warte, weit können sie nicht sein, und dann wehe.“

Beg nach Indien für alle Zeit sicherzustellen, sondern auch, um am Nil den Bosporus zu vertheidigen. Als nämlich der Khedive nach dem Ankaufe seiner Kanal-Aktien durch England in seiner Geldnot auch sein Anrecht auf die Reineinkünfte des Suez-Kanals, gegen 40 Millionen Francs, zum Kaufe anbot, lehnte das Kabinett von Saint-James dieses Angebot mit dem Bemerkern ab, daß England keinen Alt zulassen könne, welcher in irgend einer Weise dem Khedive die Kontrolle über den Suez-Kanal entzöge, da letzteres unverträglich wäre mit der Integrität des ottomanischen Reiches. In welchem Sinne also der Ankauf der Suez-Aktien durch England gemeint ist, darüber giebt es hiernach keinen Zweifel mehr. Ueberdies hat Disraeli die politische Bedeutung des Suez-Kanal-Angelegenheit mit seiner im Unterhause mit rauschendem Beifall begrüßten Erklärung huldinglich gekennzeichnet. Nachdem er von der orientalischen Politik Englands gesagt, dieselbe sei viel einfacher, als man nach den düsteren Schilderungen davon argwöhnen möchte, sprach Disraeli die bezeichnenden Worte: „England ist eine Mittelmacht, eine große Mittelmacht. Dies ist durch die Thatache erwiesen, daß zur Zeit eines Krieges immer, und häufig auch in Friedenszeiten, England die größte Stärke in diesen Gewässern besitzt. Ueberdies bestigt es feste Stellungen an diesen Gewässern, die es niemals aufgeben wird. Englands Politik ist keine angriffslustige und nicht neuer Provinzen bedarf es. Es will keinen Theil haben an Gebietsvertheilungen auf den Ufern des Mittelmeeres, so lange eine solche Vertheilung nicht die Freiheit der See und die Herrlichkeit in Gefahr bringt, welche England dort rechtmäßig ausübt.“

In diesen Worten liegt ein ganzes Programm für den Kriegsfall, und die englische Adreß-Debatte hat in die Situation eine seltene Klarheit gebracht. Führt die Drei-Kaiser-Politik zur Pazifikation der Herzogswina, wie dies als ihr ausschließlicher Zweck Tag für Tag von ihren Organen verkündet wird, so ist der Friede gestichert. Giebt es aber in der Politik der drei Kaisermächte eine Strömung, welche die orientalische Krise durchaus nicht schließen will, dann ist das Auftreten Englands eine glückliche Chance für Österreich. Es findet in ihm einen Bundesgenossen für eine Politik der Erhaltung und des Friedens. Wenn Graf Andrássy zu Sir A. Buchanan, wie das Blaubuch über den Suez-Kanal berichtet, gesagt hat: „Es gibt nicht eine einzige Frage im Osten oder Westen Europas, in welcher die Interessen Österreichs und Großbritanniens nicht identisch sind“, dann, meinen wir, kann der österreichische Minister des Auswärtigen nur beglückt sein von den Vorbehalten, mit welchen das Kabinett von Saint-James seine Note in Konstantinopel unterstützte, und von der imponirenden Haltung Englands, welche die jüngsten Adreß-Debatten unzweideutig bekunden.

Tages-Rundschau.

Berlin, 14. Februar. (V. und T. d. g.) Das Abgeordnetenhaus erledigte seine heutige Tagesordnung in einer kaum einstündigen Sitzung. Aus den geschäftlichen Mittheilungen des Präsidenten, bevor man in die Beratung der Tagesordnung eintrat, ist hervorzuheben, daß vom Kultus-Ministerium der Gesetz-Entwurf, betreffend die evangelische Kirchen-Verfassung, eingegangen ist. Die erste Berathung der Uebericht von den Staatseinnahmen und Ausgaben des Jahres 1874 wurde der Rechnungs-Kommission überwiesen. Der Gesetz-Entwurf, betreffend die Ablösung der Real-Bassen im Regierungsbezirk Kassel, wurde der um 7 Mitglieder verstärkten Agrar-Kommission überwiesen. Sobann wurde die Gelehr-Vorlage, betreffend die Strafenstrafen im Kreise Ziegenrück, ohne Debatte in erster und zweiter Lesung genehmigt. Ferner nahm das Haus den Vorschlag an, das Gesetz, betreffend Veränderung der Grenzen einiger Kreise, der Gemeinde-Kommission zuguthieilen und endlich wurde der Rechenschaftsbericht über die weitere Ausführung des Gesetzes,

„Halt!“ rief der Graf, als Stephan außer sich vor Zorn forteilen wollte, „bleib Alter, ich könnte leicht bei dieser Geschichte compromittirt werden, und das darf um keinen Preis geschehen. Es ist fatal.“ fuhr er nach einer Pause nachdenkend fort, „bin eigends darum hierher gekommen, und da spielt mir das nährische Weib diesen Streich. Hätte ich sie wenigstens nur einmal gesehen, um sie später wiedererkennen zu können; ein Bild von ihr ist wohl nicht vorhanden?“

„Ja, Herr Graf,“ versetzte der Alte rasch, indem er ein kleines sehr schönes Ölgemälde von der Wand nahm, „hier, dieses Bild hat uns ein Maler erst vor einigen Wochen geschenkt, es ist sprechend ähnlich.“

Der Graf betrachtete lange aufmerksam das Portrait, dann schüttelte er verwundert den Kopf und murmelte: „Sonderbar, fast keine Spur mehr von früher, ein schönes Gesicht, und doch war das kleine Kind ganz anders; glaubte damals, sie hätte das Antlitz ihrer Mutter erhalten, besonders die Augen, und dieses hier ist mein Blick, ja, bei Gott, es ist mein Kind, nicht wahr, Stephan, findest Du die Ähnlichkeit nicht auffallend?“

„Das habe ich immer gesagt, Herr Graf,“ erwiderte dieser ruhig, während sich seine Züge drohend und ingrimmig verzerrten und ein teuflisches Lächeln um seine Lippen spielte.

„Das Bild ist schön,“ fuhr der Graf fort, „es ist meisterhaft gemalt, ein Maler hat es Euch geschenkt, sagtest Du nicht so? Meine Tochter hat doch

betreffend die Konsolidation preußischer Staats-Anleihen, ohne Diskussion erledigt. (B. L.)

— Dr. Rudolph Meyer ist wegen Herausforderung des Abgeordneten Bamberger zum Duell zu vierzehntägiger Festungshaft verurtheilt worden.

— In der Sonnabendstzung des Staatsministeriums ist die Frage wegen Erwerbung der deutschen Eisenbahnen für das Reich zur Besprechung gekommen; eine Vorlage dieserhalb wird dem Landtag jedenfalls zugehen, schreibt das „Berl. L.“

— Das Reichseisenbahnamt beschäftigt sich mit einer „vorläufig in Form eines Reglements“ zu erlassenden Verordnung, betreffend die Einführung gleichmäßiger Normen bei dem Bau und der Ausrüstung der Eisenbahnen.

— In der Zeit vom 14. bis 24. Februar findet in diesem Jahre die erste statistische Ermittelung des Briefverkehrs statt. Das General-Post-Amt hat die Post-Anstalten noch besonders aufgefordert, die Ermittelungen mit größter Sorgfalt vorzunehmen, damit die Ergebnisse der Wirklichkeit so nahe als möglich kommen und bei Beurtheilung der mit dem Umfang des Briefverkehrs im Zusammenhange stehenden wichtigen Fragen mit Vertrauen zu Grunde gelegt werden können.

— Wir halten für unsere Pflicht, schreibt der „Deutsche Reichs-Anzeiger“, von den wieder beginnenden Beunruhigungen Acht zu nehmen, wo sie sich zeigen. Aus diesem Grunde geben wir einen Auszug eines Berliner Briefes der „Agence Havas“, in welcher jeder, dem zu irgend einem Zweck eine Waage erwünscht ist, ein bereites Werkzeug zu finden pflegt. Einer Widerlegung bedürfen diese Auszüge für das deutsche Publikum nicht, und sei nur bemerkt, daß die Behauptung am Schlusse über preußische Agenten in Wien und Ragusa in Betracht der Sache und der Personen völlig erlogen ist. Der „Agence Havas“ wird geschrieben: In den letzten Tagen seien Mobilisierungs- und selbst Kriegsgerüchte in Umlauf gewesen. Dieselben würden zum großen Theil auf Rechnung der Börse-Spekulation zu setzen sein; indessen schiene das bureau de la presse denselben nicht ganz fremd zu sein, und es stände sich daher, welchen Zweck man dabei haben könnte, sie zu verbreiten. Dem Briefsteller sei gesagt worden, daß gewisse Politiker im Hinblick auf die nächsten Reichstagswahlen eine starke nationale und patriotische Strömung erzeugen wollten, und deshalb das Gespenst des Erbfeindes aufsteigen ließen. In gewissen Kreisen ginge man weiter und fragte sich, ob nicht etwa, um den inneren Schwierigkeiten zu entgehen, eine Diversion nach Außen gemacht werden sollte. Am Schlusse heißt es: „Ge- wiß ist, daß die slavischen Erkundigungs-Bureaus in Ragusa und Wien organisiert worden sind, das Erstere durch einen Herrn Lindau, Bruder des deutschen Konsuls in Bayonne, das zweite durch einen Herrn Levyson, früheren wohlbekannten Korrespondenten der „Kölner Zeitung“ in Paris, beide offizielle Delegaten des bureaux de la presse. Man versteht mich, daß dieser Herr Levyson, der eben polizeilich aus Wien ausgewiesen ist, dies Schicksal nur auf Verlangen der russischen Botschaft erlitten haben könnte.“

— Was die Romfahrt des abgesetzten Posen-Gnesener Erzbischofs, Grafen Ledochowski, betrifft, so gibt neuerdings der altkatholische „deutsche Merkur“, der sich bei mehrfachen Gelegenheiten als gut unterrichtet über die Verhältnisse im und um den Vatikan erwiesen hat, der Ueberzeugung Ausdruck, Ledochowski werde einstweilen nicht nach Rom gehen. Allerdings habe derselbe, führt das Blatt aus, gleich nach seiner Entlassung aus der Haft die Absicht gehabt, diese Reise anzutreten, obgleich sie indeß bei einem Kardinal eine sich von selbst verstehende Pflicht sei, so habe man ihm doch, wie früher den Bischofen von Köln, Münster und Paderborn angedeutet, es sei zweckmäßig, wenn er einstweilen einen anderen Aufenthaltsort wähle.

— In Königsberg soll der hundertjährige Geburtstag der Königin Louise, der auf den 10. März

am Ende kein Liebesverhältniß mit diesem Menschen?“ Finster blickte er nach diesen Worten den Alten an, der spöttisch den Kopf schüttelte.

„Wäre am Ende auch kein großes Unglück gewesen, gnädiger Herr,“ lachte er, „machen's doch die vornehmen Herren eben so, warum sollte es einer Dame nicht erlaubt sein; doch können der Herr Graf ganz ruhig sein, der Maler war wohl vernarrt genug in sie, das Kind jedoch hatte keine Ahnung davon.“

„Wie heißt der Maler?“ fragte der Graf, den Alten misstrauisch anblickend.

„Wir nannten ihn nur Herr Julian,“ erwiderte Stephan, „doch, glaube ich, hat er einen andern Namen mit ganz kleiner Schrift auf das Bild geschrieben.“

Neugierig blickte der Graf auf das Portrait, und kaum hatte er den Namen entziffert, als er heftig zusammenschrak, und tödliche Blässe mit einer dunklen Glut auf seinem Antlitz wechselte.

„Julian Finely,“ murmelte er, „kein Zweifel, es wird derselbe sein, und doch ist mir nicht bewußt, daß er Maler gewesen; beschreibe mir diesen frechen Bischen genau,“ fuhr er laut, mit wilder Heftigkeit fort, „hörst Du, Alter, ich muß ihn kennen.“

Erstaunt blickte Stephan ihn an und ein tiefes Nachdenken malte sich auf seinem Gesicht, dann sagte er mit der ruhigsten Gleichgültigkeit: „Herr Julian mag ungefähr 30 Jahre zählen, ist von großer schlanker Gestalt, sehr bleicher Gesichtsfarbe und trägt einen starken schwarzen Bart um Mund und Kinn; was ich

d. S. fällt, in würdiger Weise gefeiert werden. Ein Festkomitee hat sich bereits gebildet und der Oberbürgermeister Selke steht an der Spitze. Aus der Feier wird der „K. S. B.“ zufolge eine wohltätige Vereinigung hervorgehen, als deren Zweck die Förderung begabter Volksschulkinder in Aussicht genommen werden dürfte.

— Die Kirchenpatrone in Schlesien sind von der Regierung für berechtigt erklärt worden, in Fällen, wo katholische Geistliche durch Krankheit oder sonst wie an der Ausübung ihres Amtes verhindert sind, Vertreter zu bestellen. Bei dieser Gelegenheit läßt die Regierung auch die Vermuthung durchblicken, daß die Erledigung der Bakanz des bischöflichen Stuhles zu Breslau wohl erst in ferner Zeit zu erwarten sein dürfte.

— In einer Woche bereits finden in Frankreich die für die Zukunft des Landes entscheidenden Deputiertenwahlen statt. Die Wahlbewegung hat demnach auch bald ihren Höhepunkt erreicht. Die Personen, denen sich übrigens momentan das Haupt-Interesse der Bevölkerung zuwendet, sind: Thiers, Gambetta, Léon Renault und Buffet. Bekanntlich hat das conservative Wahlkomitee dem ehemaligen Präsidenten im neunten Pariser Arrondissement den Präsidenten des Pariser Civil-Tribunals, Herrn Daguin, entgegen gestellt. Dieser Umstand hat das republikanische Comitee in Valenciennes veranlaßt, Herrn Thiers nochmals zur Kandidatur in diesem Arrondissement aufzufordern. Thiers antwortete jedoch abermals ablehnend, indem er hinzufügte, er hätte keinen Grund, an der Gestaltung seiner Wähler im neunten Arrondissement, welche ihm seit dreißig Jahren treu geblieben wären, zu zweifeln. — Gambetta vervielfältigt sich. Von Lille hat er sich nach Südfrankreich begeben, wo er im Interesse der bevorstehenden Wahlen eine Rundreise unternimmt und auch dort seine Freunde gegen den tollen Sturm der Insurgenten in Schuß nimmt.

Konstantinopel, 14. Febr. Offiziell wird gemeldet: Der Sultan hat das Grade, betr. die Gewährung der in dem Entwurf des Grafen Andrássy enthaltenen Reformen, unterzeichnet. Diese Entscheidung wurde den Vertretern der sechs Großmächte bei der Pforte notificirt und den Vertretern der türkischen Regierung bei den sechs Großmächten telegraphisch bekannt gegeben. Der in der Note erwähnte Punkt, welcher die Verwendung eines Theils der in den insrgierten Provinzen eingehenden Einnahmen in den Provinzen selbst betrifft, soll durch eine gewisse Kommission geregelt werden.

— Auf Corsica hat die Ankunft des Prinzen Napoleon die eingeborene Leidenschaftlichkeit im höchsten Grade entfesselt. Die Bevölkerung ist in zwei feindliche Lager getheilt, deren Gegnerschaft sich täglich in Straßenkampf und den mahllosen Zeitungskartächen bekundet. Für die Anhänger des Sohnes Napoleon's III. heißt der Prinz Napoleon Jérôme nur der „Prinz ohne Ehre“, und der exkaiserliche Prinz seinerseits hat von den Jéromitern den Beinamen „der Lächerliche“ erhalten. Lulu hat bekanntlich an seinen getreuen Franceschini Pietri ein Schreiben gerichtet, in dem er sich gegen die Candidatur Plon-Plon ausspricht, weil dieser nicht seine Politik vertrete.

Philadelphia, 13. Febr. Für die Weltausstellung sind bis jetzt ca. 1100 (?) Aussteller angemeldet; von diesen gehörn 1000 den eigentlichen Industrie-Branchen, die übrigen den Kunst-Branchen an. An der vereinigten Ausstellung der Schwarzwälder Uhren-Industrie beteiligen sich 25 Firmen. England steht bis jetzt an Zahl der Aussteller hinter Deutschland zurück, während der England zugewiesene Ausstellungs-Raum den deutschen übersteigt. Den deutschen Ausstellern sind zwölf Plätze in der Jury eingeräumt. Am zahlreichsten sind von deutscher Seite die Buch-Druckerei und der Buch- und Kunst-Verlag, und zwar mit 140 Ausstellern vertreten. Die Firma Krupp in Essen hat einen eigenen Dampfer ausgerüstet, der ihre Ausstellungs-Gegenstände und die der Montanbranche angebrachten transportirt.

besonders an ihm bewundert, ist der Lühne, ich möchte wohl sagen, verwegene Ausdruck in den dunklen Augen, ich glaube, er könnte einen Tiger mit diesem Blick bezähmen; über die linke Wange zieht sich eine tiefe Narbe; Jeannette meinte, grade diese Narbe kleide ihm besonders schön.“

Der Alte sagte die letzten Worte mit schneidendem Hohn und seine Freude spiegelte sich in den kleinen boshaften Augen, als er sah, wie der Graf vor Zorn und Wuth bebte. Heftig warf dieser das Bild auf den Tisch und ging einige Male mit großen Schritten auf und nieder, seine Augen blitzen vor innerer Aufregung, und vergebens versuchte er den Sturm, der in seiner Brust wütete, zu bekämpfen.

„Drängt sich dieser Bube überall auf meinen Lebensweg,“ knirschte er halblaut, „in den Salons der vornehmen Welt, in der niedern Hütte, jenseits des Oceans, auf europäischer Erde, überall tritt mir sein Name, sein verhasstes Gespenst entgegen; und jetzt wagt er es sogar, seine Hand nach meinem leiblichen Kinde auszustrecken, sprich, Stephan, wußte es dieser Bursche, daß Jeannette die Tochter des Grafen Seestern ist?“

Immer nachdenkender und lauernder wurden die Züge des Alten, er strich sich mehrere Male über die Stirn, als wolle er seine Erinnerungen sammeln, und erst endlich, als der Graf seine Frage zorniger wiederholte, bequemte er sich zu antworten.

(Fortsetzung folgt.)

Synagoge.
Sonnabend den 19. Februar, Vormittags
9½ Uhr Predigt Herr Dr. Klemperer.

Dankdagung.

Allen Denen, welche meine gute Schwester Amalie zu ihrer letzten Ruhestätte begleitet haben, sage ich hiermit meinen besten Dank.

Auguste Buley.

Bekanntmachung.

In dem Concours über das Vermögen des Kaufmann Theodor Marschner hier ist der Kaufmann S. Frankel hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Landsberg a. W. den 14. Februar 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

Landsberger Actien-Theater.

Donnerstag den 17. Februar 1876

Auf allgemeines Verlangen

Neu! zum zweiten Male Neu!

Die beiden Waisen.

Schauspiel in 4 Akten und 7 Bildern nach einer Novelle aus dem Amerikanischen von G. Scherenberg.

Musik vom Kapellmeister Häser.

1. Akt 1. Bild

Aus dem Waisenhause in die Welt.

2. Akt. 2. Bild

Die Somnambule.

3. Bild

Polizei = Geheimnisse.

3. Akt 4. Bild

Christ = Abend.

5. Bild.

Gott = Vertrauen.

4. Akt. 6. Bild

Eine fromme Schwester.

7. Bild

Bei der guten Frau.

Regie Heinrich Brüning.

Freitag den 18. Februar er

Zum Benefiz für Frau

Louise Becker:

Mit vollständigem Orchester

Preciosa.

Romantisches Schauspiel mit Gesängen in 4 Akten von P. A. Wolf.

Musik von Carl Maria von Weber.

Preise der Plätze:

Prosceniums- und Orchester-Bogen 15 Sgr. 1 Parquet, Balkon und 1 Rang 10 Sgr. 2. Parquet 7½ Sgr. Parterre 5 Sgr.

Billet-Verkaufsstellen in der Stadt sind die früheren, nämlich für 1. Parquet und 1 Rang rechts (Herr Kaufmann Lippmannssohn, am Markt), 1 Parquet und 1 Rang links (Herr Kaufmann Pottlicher, Richtstraße), 2 Parquet (Herr Carl Bergmann, Giga-Handlung).

Billets für Prosceniums- und Orchester-Bogen, sowie Balkon sind in den Platz No. 11, eine Treppe, zu haben. Kassen-Öffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr. Heinrich Brüning, Director.

In Vorbereitung

Der Karneval in Rom. Große Operette in 4 Akten. Musik von Joh. Strauss. Der Veilchenfresser. Lustspiel in 4 Akten. Egmont. Trauerspiel in 5 Akten von Goethe. Musik von Beethoven. Der Sommernachtstraum. Phantastisches Märchen mit Gesang von Shakespeare. Musik von Mendelssohn. Bruder Biederlich. Große Posse mit Gesang und Tanz. Das Theater ist geheizt.

Theater-Anzeige.

Zu meinem morgen Freitag den 18. Februar stattfindenden Benefiz

Preciosa,

Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Akten, lädt ich ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst ein.

Hochachtungsvoll

Louise Becker.

Heute Donnerstag zur

frischen Wurst

lädt freundlichst ein

Albert Sasse,

Friedrichstadt.

Zu Einsegnungen

empfiehle zu billigsten Preisen
schwarze Seiden-Stoffe,
schwarze Wollen-Stoffe,
schwarze Sammete.
Gustav Cohn.

Hagelschaden- und Mobiliar-Brand-Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt.

Die geehrten Mitglieder im hiesigen Kreise benachrichtige ich ergebenst, daß die Dividende für die Feuer-Versicherungen des verflossenen Jahres auf 33½ Prozent

der Prämie festgesetzt ist. Die Dividenden-Scheine werden im künftigen Monat ausgetheilt werden.

Zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen und zur Ertheilung von Auskunft bin ich fortwährend bereit.

Landsberg a. W., den 12. Februar 1876

Dowlas und Chiffon,

½ Elle breit, in guter Qualität, die Elle 3½ Sgr., empfiehlt gütiger Beachtung.

Gustav Cohn.

Zu Oberhemden

empfiehlt ich

Leinen - Einsätze,

Shirting-Ginsäze, glatt, gestickt und verschieden gefaltet,

Chiffon und Dowlas,

in gediegenen Qualitäten, zu Fabrik-Preisen.

Wilhelm Wolff.

Delicate □-Käse, bestes Pfauenmus, saure Gurken

empfiehlt Otto Forch.

Heute Donnerstag Nachmittag von 5 Uhr ab frische Wurst Thiemann.

Fritz Hinze's RESTAURANT,

Friedebergerstraße 15.

Heute Donnerstag zum Abendessen den leichten

Gänsebraten

in dieser Saison

Krieger - Verein.

Ordentliche Versammlung, verbunden mit einer Fastnachts-Feier,

Freitag den 18. Februar er,

Abends 8 Uhr,

im Gesellschaftshause.

Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand

Gartenbau - Verein.

Versammlung am Sonntag den 20. Februar er,

1/2 Uhr Abends,

im Lokale des Herrn Melke.

1) Aufnahme.

2) Bericht der Rechnungs-Revisoren.

3) Eingegangene Zeitschriften und Preis-Vergleichnisse.

4) Schuh den Böglu.

5) Veredelung der Rosen auf Wurzelstücke.

6) Regeln die beim Baumchnitt zu beachten sind. (Fortsetzung)

Frauen - Verein.

Morgen Freitag den 18. d. Mts.

Nachmittags 3 Uhr, Versammlung des

Vorstandes im Schumacher'schen Lokale.

27
Maurer - Gesellen
werden für die fortifikatorischen Arbeiten in Danzig und Neufahrwasser gesucht.

Anfang der Arbeit circa Mitte März.

Anmeldungen sind baldigst einzureichen in Danzig bei

G. Schneider,
II. Steindamm 24.

Ein Töpfmeister
zur Anfertigung eines größeren Quantum Streitkörpers kann sich melden bei
W. Wirthschaft,
Danzig, Gr. Gerbergasse No. 6.

Ein Ziegler
kann auf meiner kleinen Ziegelei sogleich eintreten
A. Hewald.

Agenten - Gesuch.
Für meine Kautaback-Fabrikate sucht für Landsberg a. W. einen thätigen Agenten unter günstigen Bedingungen Nordhausen am Harz.
F. C. Lerche,
Kautaback-Fabrik, gegründet 1827.

Auf der Domaine Merzdorf werden zum 1. April zwei Arbeiter-Familien verlangt.

Ein Sohn anständiger Eltern, mit den nötigen Schulkenntnissen versehen, kann sofort oder zu Ostern d. J. in meinem Colonial-Waren-, Destillations- und Stabessen-Geschäft als Lehrling placirt werden, bemerkte noch, daß derselbe in der Correspondenz und der doppelten Buchführung von mir unterrichtet wird.

A. Völlmer
in Berlinchen

Einen kräftigen Arbeitsjungen sucht Marx Manthey, Schloßstr. 5. Auch kann ein Lehrling zur Erlernung der Lithographie eintreten.

Lehrlings - Gesuch.
Ein Lehrling kann sofort oder zu Ostern d. J. unter vortheilhaften Bedingungen bei mir eintreten.

A. Michaels, Uhrmacher.
Ein ordentlicher Mann mit guten Empfehlungen sucht zum 25. Mai d. J. eine Stelle als Schäfer oder Meier.

Naheres in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haushalt findet bei gutem Lohn zum 2. April d. J. dauernde Stellung bei

Herzfeld & Herrmann.

Ein anständiges Mädchen für Küche und Hausarbeit sucht zum 2. April d. J. der Vorwerke Bergstraße No. 9 zu haben.

Gute Milch
ist täglich auf meinem Vorwerke Bergstraße No. 9 zu haben.

Knaak.
Eine schön gelegene Baustelle ist zu verkaufen bei Albert Hennig, auf der Neustadt.

1000 Thlr.
werden zur ersten sichern Stelle zu leihen gesucht.

Bon wem? sagt die Exped. d. Bl.

Jedes Quantum rothe Kartoffel

kaufen

B. Bendix & Co.,
Wasserstraße.

Eine gesunde kräftige Amme wird zum sofortigen Antritt gesucht von

F. W. Habermann, Niedstraße No. 40.

Gefällige Meldungen in der Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Die zum Neubau eines Hauses für ansteckende Kranken im Garten des städtischen Krankenhauses erforderlichen Arbeiten und Lieferungen, und zwar Erd-, Maurer-, Lehmer-Arbeiten und Lieferung des Mauersandes,

veranschlagt auf .

Zimmer-Arbeiten incl. Holz und Nägel, veranschlagt auf	2715 74 Mark
Schieferdecker-Arbeiten incl. Material, veranschlagt auf	3043 00 "
Klempner-Arbeiten desgl.	1517,76 "
Tischler-Arbeiten desgl.	895,44 "
Schlosser-Arbeiten desgl.	746,50 "
Glasier-Arbeiten desgl.	482,00 "
Aufstreicher-Arbeiten desgl.	392,40 "
Lieferung von 54 Kubik-Meter Schmelzsteinen und 92000 Mauersteinen, veranschlagt auf	803,49 "
Lieferung von 95 Tonnen Steinkalk, veranschlagt auf	3319 50 "
Lieferung von Granitstufen, veranschlagt auf	570,00 "
	84 16 "
	Summa 14019,99 Mark

sollen entweder in den obigen einzelnen Abtheilungen getrennt oder auch im Ganzen je einem der drei Mindestforderenden unter den in unserer Registratur ausgelegten Bedingungen zur Ausführung übertragen werden.

Verstiegelt Anerbietungen mit Aufschrift auf die einzelnen Arbeiten und Lieferungen und Anerbietungen auf die Gesamtleistung gerichtet, werden bis

Dienstag den 22. Februar cr., Nachmittags 3 Uhr, im rathäuslichen Briefkasten angenommen.

Landsberg a. W., den 14. Februar 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die zu einem Anbau an die Schule auf der Friedrichstadt und einem Stallgebäude erforderlichen Arbeiten und Lieferungen Erd-, Maurer-, Lehmer-Arbeiten und Lieferung des Mauersandes,

veranschlagt auf 2015 26 Mark und

308,00 Mark

Zimmerarbeiten incl. Holz und Nägel, desgl. auf 2245 Mark und

445 Mark

Dachdecker- und Klempner-Arbeiten, desgl. auf 385,58 Mark und

81,97 Mark

Tischler-Arbeiten, desgl. auf 217,50 Mark und

31,50 Mark

Glasier-Arbeiten, desgl. auf 139,39 Mark und

23,50 Mark

Aufstreicher-Arbeiten desgl. auf 1548,06 Mark

Löpfer-Arbeiten, desgl. auf 2709,75 Mark und

548,06 Mark

Lieferung von 88 Tonnen Steinkalk, desgl. auf 438 Mark und

90 Mark

Lieferung von Granitstufen, desgl. auf

Summa 10782,41 Mark

sollen in den obigen einzelnen Abtheilungen, getrennt oder auch im Ganzen, je einem der drei Mindestforderenden unter den in unserer Registratur ausgelegten Bedingungen zur Ausführung übertragen werden.

Verstiegelt Anerbietungen mit Aufschrift auf die einzelnen Arbeiten und Lieferungen, sowie Anerbietungen auf die Gesamtleistung gerichtet, werden bis

Dienstag den 22. Februar d. J., Nachmittags 3 Uhr, im rathäuslichen Briefkasten angenommen.

Landsberg a. W., den 14. Februar 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Subhastations-Berfahren über die zum Nachtrag der verehrten Hufenbesther Dresdner, Amalie, geb. Krämer, gehörigen Grundstücke No. 251 der Stadt Landsberg a. W. und No. 3 der Landsberger Hufen ist zurückgenommen und der auf den 6. März d. J. anberaumte Bietungs-Termin aufgehoben. Landsberg a. W., den 11. Februar 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter
ges. Eichner

Holz - Verkauf.

Am

Montag den 21. Februar cr.,

Vormittags 10 Uhr,

sollen auf der

Blumberger Mühle

beim Forsthause Groß-Cammin 150 Raum-Meter Scheitholz,

200 Raum-Meter Rundholz,

400 Raum-Meter Strauch

öffentlicht meistbietet gegen gleich baare

Zahlung verkauft werden.

Groß-Cammin bei Blumberg, den

12. Februar 1876

Dominium Gr.-Cammin.

Auf dem Lehngute

Dechsel sind einige 20

Wispel

gute Munkeln

zu verkaufen.

H. Reichmann.

Unter vortheilhaftesten Bedingungen ist ein

Materialwaren - Geschäft

in der Nähe Landsbergs (mit der Concession des Bierschanks), wo auch ein Schnittwaren-Geschäft sehr gut anwendbar angelegt werden kann, weil es nur geringer Konkurrenz unterworfen ist, Familienverhältnisse halber zu verpachten und Michaelis d. J. zu übernehmen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein sicher und schnell helfendes Mittel gegen alte Wunden, Beinschäden, Flechten, Ausschläge &c wird gegen Einladung von 5 Reichsmark unter K. 7. postlagernd Rostock mitgetheilt.

Neustadt No. 4.

Die Strohhut-Wasch- u. Modernisir-Anstalt von Oswald Weis erbittet recht bald zahlreiche Einlieferung von Stroh-Hüten, und garantirt außerordentliche Wäsche. (Vorjähriges Herren Hütfacon ist durch ganz neues, elegantes ersetzt)

Neustadt No. 4.

um die Ecke des Gerichtsgebäudes.

Hiermit die ergebene Mittheilung, daß sich fortan mein

Nuß - Holz - Lager

auf meinem Grundstücke Wall No. 10 befindet.

Bermoge eines neu erbauten Schuppens ist sämtliche Waare trocken gelagert und wird stets bestens assortirt gehalten.

Das Comtoir verbleibt bis 1. Juli d. J. Wall No. 12.

Siegfried Basch.

Bekanntmachung.

Es soll

Freitag den 25. Februar cr.

Berlinchen

nachstehendes Holz

a) bei freier Concurrenz:

Mückeburg I., Jagen 18 131

Stück Kiefern-Bauholz,

Mückeburg II., Jagen 28 13

Stück Kiefern-Bauholz, 246

Raum-Meter Kiefern-Klafter,

Nuzholz, Jagen 56 2 Stück

Eichen-Nuzenden,

Rahmbütte, Jagen 129 94

Stück Eichen, 1 Stück Kiefern-

Nuzenden, Jagen 134 18 Stück

Eichen, 1 Stück Buchen, 8 Stück

Kiefern-Nuzenden, in der Totali-

tät, Jagen 133, 131 3 Stück

Eichen-Nuzenden,

Buchensee, Jagen 138 1 Stück

Eichen-Nuzende, 194 Stück Kie-

fern-Bau- und Schneideholz,

Brunku II., Jagen 148 137

Stück Eichen, 9 Stück Weiß-

buchen, 17 Stück Kiefern-Nuz-

enden, aus der Totalität 47 Stück

Eichen, 1 Stück Buchen-Nuz-

enden,

Brunku I., Jagen 183 6 Stück

Eichen, 15 Stück Buchen-Nuz-

enden, aus der Totalität 3 Stück

Eichen, 2 Stück Buchen-Nuz-

enden,

Brunku I., Jagen 183 6 Stück

Eichen, 15 Stück Buchen-Nuz-

enden, aus der Totalität 3 Stück

Eichen, 2 Stück Buchen-Nuz-

enden,

b) bei beschränkter Concurrenz:

zu Anfang der Biction geringere

Brennholz-Sortimente in kleinen

Loosen

im Wege der Biction öffentlich an den

Meistbietenden gegen gleich baare Bezahl-

ung verkauft werden, wozu Kauflustige

an dem gedachten Tage

Vormittags um 10 Uhr

hiermit eingeladen werden.

Neuhaus, den 13. Februar 1876

Der Oberförster

Constantin.

Den Herren Pferdezüch-

tern zur gefälligen Nachricht,

dass am

12. Febr. d. J.

wieder vier königl Landbeschäler auf

Station bei mir eingetroffen sind, und

zwar

1) Lascaro, Blau-Schimmel,

2) Atlas, dunkel-braun,

3) Plempe, Fuchs,

4) Infant, rot-braun.

Indem jeder Anforderung genügt wer-

den kann, empfele ich dieselben zur ge-

neigten Benutzung.

Ferd. Otto in Kernein,

Königl Stationshalter

Produkten - Berichte

vom 15. Februar.

Berlin. Weizen 175—213 $\text{M}\ddot{\text{x}}$ Roggen

148—160 $\text{M}\ddot{\text{x}}$ Gerste 132—180 $\text{M}\ddot{\text{x}}$

Hafer 185—180 $\text{M}\ddot{\text{x}}$ Erbhen 172—210 $\text{M}\ddot{\text{x}}$

Rüböl 63,5 $\text{M}\ddot{\text{x}}$ Leinol 58 $\text{M}\ddot{\text{x}}$ Spiritus

43,9 $\text{M}\ddot{\text{x}}$

Stettin. Weizen 198 50 $\text{M}\ddot{\text{x}}$ Roggen

143 50 $\text{M}\ddot{\text{x}}$ Rüböl 64,00 $\text{M}\ddot{\text{x}}$ Spiritus

44 30 $\text{M}\ddot{\text{x}}$

Berlin, 14. Febr. Heu, Gr. 3,25—

4,50 $\text{M}\ddot{\text{x}}$ Stroh, Schok 49,50—51 $\text{M}\ddot{\text{x}}$

(Hierzu eine Beilage.)

Rudolf Schmid

Landsberg a. W., den 17. Februar 1876.

Vokal- und Kreis-Nachrichten.

Morgen findet im Aktien-Theater das Benefiz der Frau Becker statt (Preciosa.)

— Die neulich gerüchtweise wiedergegebene Nachricht von der Kündigung des Theater-Direktors Brünning zum 1. April d. J. hat sich bestätigt. Nachdem derselbe in seinem schon vor Ende der Sommer-Saison eingereichten Gesuch für kontraktlichen Erfolg zu sorgen verheirathet hatte, berücksichtigte er die Fortsetzung der Direktion, sich näher über den event. Stellvertreter auszulassen, erst jetzt, indem er in voriger Woche die damalige Bitte erneuerte. Dieselbe ist ersfüllt in der am 14. d. M. Abends stattgefundenen Aufführungssitzung, und an seine Stelle für das noch laufende Pachtjahr bis 1. April 1877 der zeitige Restaurator Schmitz als General-Pächter acceptirt. In der betr. Sitzung waren von 11 Mitgliedern 8 zugegen, welche einmütig den eben mitgetheilten Beschluss faßten. Ebenso einstimmig entband man den neuen Generalpächter von der Verpflichtung, im Sommer 1876 Theater-Vorstellungen zu geben. Das Motiv dafür ist, daß unserm Publikum durchaus Ruhe und Thid geworden, eine Ansicht, die wir schon mehrfach ausgesprochen, und die wir mit nachstehenden Zahlen belegen wollen. In 2½ Jahren (vom 15. Januar 1874 bis 15. Febr. 1876) sind von 106 Wochen 60 als Theaterwochen zu bezeichnen, während pro Jahr kontraktlich nur 20 Wochen vorgesehen sind.

Wetter-Beobachtungen zu Landsberg a. W.
im Februar 1876

S	Stun-	Aufdruck	Luft	Wind	Wetter
de	Par	Par	wärme	Wind	
14	2 Uhr	334	36	— 1 9	D lebhaft
10	A	35	05	— 1 0	D schwach bedeckt
15	6 M	35	88	1 0	SW mäß trübe
2	Nun	35	77	3 2	SW schw Regen
10	A	34	20	2 0	S schwach Regen
16	6 M	31	74	1 9	SW schw bedeckt

Aus dem Regierungs-Bezirk.

— Nachdem nunmehr der Landesdirektor der Provinz Brandenburg bestätigt worden, hat am Dienstag den 15. der Provinzial-Ausschuß seine erste Sitzung in Berlin abgehalten, und u. A. die Wahlen für Provinzialrath und Bezirksräthe vollzogen. Danach setzt sich der Provinzialrath zusammen aus den Bürgermeistern Gerhardt, Mey.

Actien-Theater.

„Die zwei Waisen“ Schauspiel in 4 Akten nach einer Novelle von G. Scherenberg. Musik vom Kapellmeister Haeser. Regie Herr Brünning. Dieses wirkungsvolle Sensationsstück, das am Dienstag über unsere Bühne ging, hat bereits seine eigene Geschichte, und wir wollen unsren Lesern das Material darüber nicht vorenthalten. D. Ennery, der Autor des Ausstattungsstückes am Victoria-Theater zu Berlin „Die Reise um die Welt in 80 Tagen“ hat nach seinem eigenen Roman „Les deux orphelines“ ein Drama unter obigem Titel geschrieben, das sowohl in Paris, wie am Wiener Carls-Theater Furore machte. — Wenig später lieferte G. Scherenberg, früher Regisseur in Baltimore, jetzt am Stadttheater in Chemnitz, angeblich nach einer amerikanischen Novelle unter demselben Titel eine zweite Bearbeitung, welche am Berliner National-Theater kurzlich in Scene ging und dasselbe Drama ist, das uns hier geboten wurde. — Die Ennerysche Bearbeitung wird soeben am Victoria-Theater einstudiert, und die competente Theaterwelt ist ziemlich einig darüber, daß die Scherenbergsche Arbeit ein Plagiat ist. — Letztere Frage wird übrigens von der Jury der Sachverständigen erörtert werden, und haben wir es nur mit dem Stücke selbst zu thun, das wir für ein außerordentlich geschicktes und witziges, aber absolut unschönes Sensations-Drama halten, das nicht von allen Theaterfreunden mit gleichem Begehr goutirt werden durfte. In der Exposition des ganzen Stoffes, in der Entwicklung der fortwährenden Handlung, in der Benutzung geschickter scénischer Coups, in der scharfen Charakteristik der hervorragenden Personen sucht dies Schauspiel seines Gleichen, denn abgesehen von der etwas zu breit angelegten Bettlerin Grudelle mit ihrem sauberen Sprößling Antoine, — eine übrigens ziemlich unwahrscheinliche Zeichnung, — sind die Charaktere nach der Natur und mit guter realistischer Reflexion gearbeitet und versagen auch nicht ihre Wirkung. — Die verwinkelte Handlung im Stuck belästigt sich selbstverständlich, da sie in Paris spielt, auch mit den Nachteilen sowohl der Gesellschaft, wie des Proletariats, das heimlich geborene Kind einer Marquise im Orphelinat, — die Damen der Habschwadl im Arbeitsraume, die Grisette Pigeonette opfert sich edelmäßig für die unverdorbene Jeanette, während der Vicomte von Neuvilles den Lumpen nicht blos spielt, sondern ihn auch durch Charakterlosigkeit verdient, die beklagenswerthe Figur des Krüppels Pierre vollendet endlich das nothwendige Correctiv an Opferwilligkeit für seine heischige Figur des Schicksal-Geknickten gestattet wird, während Andris de Pierrefort durch seine Heirath mit dem namenlosen Waisenkinde Jeanette den sittlichen Ausgleich liefert für die mahllose

dam, den Rittergutsbesitzern von Benda und von Gerlach und dem Wirklichen Geheim-Rath C. von Mantaußel, den Bezirksrath für den Regierungs-Bezirk Potsdam bilden Oberbürgermeister Neuscher-Brandenburg die Rittergutsbesitzer Knezebeck-Jähnsdorf, von Lettenborn-Lambricht-Kl. Müz, den Bezirksrath für den Regierungs-Bezirk Frankfurt die Rittergutsbesitzer von Pfuhl-Jähnsfelde, von Nossenstiel-Marienwalde, von Budenbrok-Kl. Kölzig und Landesbestalter Große-Lübben

— Aus dem Soldiner Kreise. Ueber das Vorgehen des Soldiner Männergesangvereins auf dem Wege der Bildungsbestrebungen ist ein weiterer erfreulicher Schritt zu verzeichnen. In der von Mitgliedern und Nichtmitgliedern zahlreich besuchten Versammlung des genannten Vereins (derselbe besteht seit 1873 unter Vorstand des Rector Henckel) sprach der Wanderlehrer Julius Keller am 10. d. über „das junge Deutschland und Rom.“ Nach einer historischen Einleitung hob hr. Keller besonders den 18. Juli 1870 (Vatikanisches Concil) und den 18. Januar 1871 (Annahme der Kaiserkrone zu Versailles) hervor, die wahnstunninge Überhebung des greisen Papstes, den die Jesuiten dahin brachten, daß er sich für Gott gleich erklären ließ und im Gegenzah dazu die einfache imponirende Würde des greisen Kaisers, der von Fürsten und Völkern berufen, erklärte, sich in den Dienst der Nation zur Mehrung ihrer Wohlfahrt stellen zu wollen. Die Staatsgefährlichkeit der Unschärke dogma wies Herr Keller besonders aus den Auslegungen des Jesuiten Matteo Liberatore nach. Schließlich erklärte der Redner es für die Pflicht eines Jeden, dem die allgemeine Wohlfahrt am Herzen läge, daß er an seinem Theile zur Bekämpfung der ultramontanen Bestrebungen beitrage, besonders dadurch, daß er für Verbreitung von Volksbildung thätig wäre. An den Vortrag schloß sich eine kurze Debatte über die ultramontanen Bestrebungen in der evangel. Kirche.

— Friedeberg, 15. Febr. Sie haben die Moheder'sche Amtsenthebung mit allen Details mitgetheilt, aber Sie irren, wenn Sie meinen, die Sache sei nun beendet. Sie können sicher sein, daß R. im Abgeordnetenhaus eine Interpellation des preußischen Staatsministers in Betreff der Entscheidung seiner Disziplinarsache und eine Revision des sog. Disziplinargesetzes vom 21. Juli 1851 aus der Initiative des Hauses zu veranlassen suchen wird. In Bezug auf seine Angelegenheit heißt es die „Voss. Ztg.“ noch nachträglich 2 Aktenstücke aus der vor Jahresfrist hier durch den Kreisgerichtsrath Galsow geleiteten Untersuchung mit, die wir Ihrem Blatt aber

wohl vorenthalten dürfen. Die „Voss. Ztg.“ veröffentlicht einen Theil der damaligen Erwiderung R.'s auf die Beschuldigungschrift, und knüpft daran den Satz: „Wir bezweifeln nicht, daß ihm im Abgeordneten-Hause die Unterstützung, auf die er im vollen Maße Anspruch hat, gewährt werden wird.“ Wir werden sehen!

Frankfurt a. O., 14. Februar. Heute Montag Vormittag brach in den von dem Personal des Restaurants auf dem Bahnhof in Frankfurt a. O. bewohnten Räumen Feuer aus und legte den Dachstuhl eines Theiles des Bahnhofsgebäudes in Asche. Um die Mittagszeit war das Feuer bereits wieder gelöscht.

(Gub. Ztg.)

Guben, 9. Februar. Wohl selten ist im Stehen eine so große Unverschämtheit an den Tag gelegt worden, wie von der verehelichten Luchmachergesell T. von hier. Die T. wurde seit etwa 2 Jahren von einem hiesigen Luchfabrikanten mit dem Spulen von Alpacca-Garn beschäftigt. Sie selbst holte das Garn täglich aus der Fabrik ab nach ihrer Wohnung und in der Regel nahm sie 4 Packete zum Spulen mit, deren jedes einzelne 18 Strähn Garn enthielt. Ein Strähn hat einen Wert von 30 Pfennigen, ein Packet kostet also etwa 5,4 Mark. Von diesem Garn hat die T. geständlich ein Packet fast täglich entwendet. Dann bargte sie bei mehreren Frauen baares Geld, das konnte sie natürlich nicht zurückzahlen und nun bot sie ihren Gläubigerinnen Garn für das Darlehn an, wobei sie ein Strähn zu einem Silbergroschen berechnete. Jene Frauen aber, denen nicht unbekannt war, auf welche Weise die T. das Garn erworb, verhandelten das Garn weiter, und so hatte die T. bald eine Kundschafft an der Hand, daß sie den Nachfragen kaum genügen konnte. Gange Dörfer sind mit solchem Garn förmlich über schwemmt und die wackeren Hausfrauen des Landes haben das Garn ganz vortrefflich zu sogenannten Warpröcken zu verwenden verstanden. Aber welch panischer Schreck fuhr durch jene Dörfer, als eines Tages dort Polizeibeamte von hier eintrafen und sich sehr angelegerlich nach den Garnläuferinnen erkundigten, auch an Garn mit Arrest belegten, was sie davon noch vorhanden, denn nach den Behauptungen der T. war jeden Käuferinnen die Art und Weise des Erwerbes der Wolle nicht unbekannt geblieben. Das durfte einen wahren Monstre-Prozeß geben, denn die Zahl der Garnliebhaberinnen ist ziemlich groß, es wird sich nur fragen, ob ihnen allen wird nachgewiesen werden können, daß sie gewußt haben, resp. daß sie den Umständen nach annehmen mußten, das Garn ist mittelst einer strafbaren Handlung von der T. erworben. Die T. war übrigens kein Neuling in diesem unlauteren Geschäft, denn bei Gelegenheit der Recherchen nach dem Garn kam auch zur Sprache, daß die T. sich in den Jahren 1873 und 1874 einen Handel mit Schäfertümern nach jenen Dörfern in ziemlichem Umfang betrieben hatte, und da die T. die Juhaberin eines hiesigen Schnittwaarenengeschäfts benannte, von der sie jene Lücher gekauft haben wollte, wurde dieser klar, wo ihre Lücher geblieben sind, für die sie aber niemals Bezahlung erhalten hatte. Die T. konnte demnach nicht mehr umhin einzugehen, daß sie in jenem Geschäft häufig ein auch zwei Lücher gekauft und dabei vier bis fünf Stück gestohlen habe.

(Gub. Ztg.)

Sora, 15. Februar. Durch das an den Vorstehenden des Comités für ein Eisenbahn-Projekt Grunberg-Sora-Bautzen, Banquier Laude hier, gerichtete Rescript des Königl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 22. Januar cr. ist dem Comité eröffnet worden, daß die erbetene Concession für diese Linie auf Grund der eingereichten Vorarbeiten ertheilt werden würde, sobald das Comité die Bedingung zur Ausführung bringt, daß 1) das projectierte Unternehmen durch Aufnahme einer von Priebus nach Hansdorf zu führenden Zweigbahn vervollständigt würde, weil die ständische Ermächtigung zur Anwendung des Expropriationsgesetzes nur für eine Linie Bautzen-Hansdorf ertheilt ist, 2) auch eine von dem Kreuzpunkte der Bautzen-Grünberger mit der Berlin-Görlitzer Bahn oder einem andern eine thunlich direkte Verbindung mit Berlin ermöglichen Punkte abgehende Zweigbahn über Weissenberg nach Löbau aufgenommen werde. — Die Ankündigung eines Vortrages des sozialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten Hasselmann für den 12. d. M. hatte eine außerordentlich zahlreiche Versammlung fast aller Gesellschaftsklassen in den großen Kirchgeorg'schen Saal geführt. Nach erfolgter Bildung des Büreaus, welches sich in üblicher Weise aus Social-Demokraten zusammensetzte, theilte der Vorsteher zunächst mit, daß Hasselmann Krankheit halber nicht erschienen können und an dessen Stelle Finn aus Berlin das Referat über „Die Stellung des Kleingewerbes zum Liberalismus und Socialismus“ übernommen habe. Derselbe bearbeitete in längerer Rede das genannte Thema. An den von den Parteigenossen des Redners durch lebhafte Beifalls-Ausdrückungen wiederholt unterbrochenen Vortrag knüpfte sich eine längere Debatte zwischen dem Gymnasiallehrer Matz und dem Referenten, in welcher erstererseits die gegen die liberale Partei erhobenen Angriffe zurückwies, andererseits den Referenten zu Ausschlüssen über die durch Staatshilfe zu gründenden Productiv-Associationen aufforderte. Herr Finn trat wiederholt für sein über die liberale Partei gefalltes Urteil ein, blieb die Antwort auf die Interpellation aber schuldig, wegen vorgerückter Zeit.

(Sor. Wochl.)

Schmeibus, 16. Februar. Der nach dem Kaiser auf den 21. d. M. hier angelegte Jahrmarkt ist mit Genehmigung der Königl. Regierung auf Montag den 20. März cr. verlegt.

Frischheit und Willkür des Zeitalters Ludwig's des Bielgeliebten. —

Was die Aufführung anlangt, so ist es uns ein wahres Behagen, davon fast nur Läbliches, Anerkenndes berichten zu können. Das Stück war gut studirt, die Inszenirung gut bis auf die petite soirée im Hause des Vicomte von Neuvilles, wir können uns nicht vorstellen daß die Jüngerrinnen des Theater français so spießbürglich an einer Seite eines Tisches auf Stuben sitzen, wie es der Fall war, der Geschmack im Zeitalter einer Pompadour erfordert legere, ja frivole Haltung in weichen Fauteuils, denn Vicomte Arthur ist ein Rous, ein Sybarite, kennt das Leben, und weiß auch, wie es gemacht wird — Doch ist das am Ende nicht von so großer Bedeutung — Die Leistungen unserer Gesellschaft in der vergessenen Woche von diverseren kleineren Fatalitäten verfolgt waren am Dienstag auf der Höhe der Aufgabe — Wir geben den Kranz der Anerkennung in erster Reihe den Damen Becker, (Mutter Grudelle,) Fürstenberg (Blanche) und v. Lanzenheim (Jeanette) zu völlig gleichen Theilen, und reichen gern davon eine Ranke auch ihrem getreuen Partner Herrn Adrian, der in der Rolle des Krüppels Pierre endlich Gelegenheit fand, ein seiner Individualität entsprechendes Charakterbild mit Glück zu versuchen. Frau Becker hielt in ihrer scheußlich undankbaren Rolle, die sie mit realistischer Vertheid verkörperte, eigentlich noch zu viel Mäh, die erbaulungslose Megare hätte noch ein stärkeres Colorit vertragen, aber wir sind nicht undankbar für das Gebotene, und verweisen an dieser Stelle unsere Leser gern auf das bevorstehende Benefiz dieser wirklich tüchtigen Künstlerin im alten Fach — auf Preissoma am Freitag. Weniger gut disponirt schien uns Herr Brünning in der Rolle des 18jährigen Andris de Pierrefort, eine gewisse Mattigkeit ließ das Organ in der Scene, wo er den Priester zur Trauung holen will, Anstrengungen machen, die zu dem weihenwollen Augenblick, der bevorstand, zu forcirt waren, ruhiger, lyrischer, das nahe Glück atmender Redeflus, nicht lautlörende Emphase schienen uns hier geboten, auch Herr Dessoau fühlte sich in seiner Haut als Kammerdiener Sansrevos nicht ganz wohl, und ließ einen respektlosen Humor zur halb geöffneten Thüre herein, der nicht zur Situation paßte, wer will ihm das bei solcher Rolle auch groß verargen? — Die ferneren Nebenrollen Herr Smithof (Polizei-Präsident) Frau Neiners (dessen Gattin), Herr Hermann (Vicomte von Neuvilles) griffen künstlerisch ein, während Herr Wilke den verloderten Gamin in Maske und Spiel viel zu anständig hält. Der Eindruck, den das Stuck auf die Zuschauer ausgeübt, war ein getheilter, — über das Spiel herrschte nur eine Stimme der Anerkennung, die sich in mehrfachem Hervortrat der Hauptdarsteller dokumentirte.

Aus der Provinz Posen.

Bromberg, 6 Febr. Am 12 Januar tagte hier zum zweiten Mal der Eisenbahn-Rath der königlichen Ostbahn. Das so eben erschienene Protokoll über die Ausschuss-Sitzung registriert unter Nr. 2 in Betreff des von der Handelskammer Bromberg gestellten Antrages „Die Königliche Direktion der Ostbahn wolle den Delegirten der Vereine, Corporationen u. s. w. zu den von ihr ausgeschriebenen Ausschüttungen freie Fahrt auf der Königlichen Ostbahn bewilligen“, daß die Direktion eine Aussicht auf Gewährung des Gesuchs nicht zusagen kann, doch bereit ist, bei dem Herrn Handelsminister den Antrag nochmals vorzutragen. In Betreff „Einführung eines neuen Frachtkontrollformulars“, daß die Angelegenheit seitens des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen einer Commission überwiesen ist, nach Abschluß der Verhandlungen wird die Königliche Direktion Mittheilung machen, ebenso über den Gegenstand „Zugziehung von Sachverständigen in Reklamations-Angelegenheiten“, über welchen die Verhandlungen noch schweben. Über den Antrag, „daß leere Getreide- und andere Säcke auch unter Verschluß mittelst einer Plombe oder Siegels als Frachtgut auf allen Stationen angenommen werden“, wird von Seiten der Ostbahn-Verwaltung bemerkt, daß die baldige Einführung der im Tarif-Verbund vereinbarten Spezialbestimmungen zum Betriebs-Reglement für die Eisenbahnen Deutschlands in Aussicht steht, worin die gewünschte Bestimmung folgendermaßen lautet „Leere Säcke werden nur dann zur Beförderung angenommen, wenn die einzelnen Colli an der Blume (Kropf) mit starker Schnur umwickelt sind, daß ein Heraus- oder Auseinandersetzen derselben verhindert wird, und dieselben mit Etiquetten mit Holz oder Pappe versehen sind, auf welchen in Übereinstimmung mit dem Frachtkreise die Bestimmungstation deutlich angegeben ist. Außerdem müssen die Etiquetten oder die Colli selbst eine deutliche besondere Signatur tragen“. Über den Antrag „Revision der Nebengebühren-Tarife“ wird erwähnt, daß die ad V pos 2 festgesetzte Nachnahme-Provision von 1 M

pro 100 Mark auf $\frac{1}{2}$ Prozent zu ermäßigen in Folge früherer Anträge einer Commission zur Berathung vorliegt. Der Antrag „Ermäßigung des Frachtkontrolle für Hölzer von 69 Meter Länge und darüber“ wird nach längerer Erörterung bis zur nächsten Ausschuss-Sitzung vertagt. Bei Berathung des „Fahrplans der Ostbahn für die Sommerperiode 1876“ macht die Königliche Direktion unter Vorlage des graphischen Fahrplans Mittheilung, daß die Herstellung eines Tages-Courierzuges in Aussicht genommen sei, worüber noch Verhandlungen schwelen. Im Übrigen würden wesentliche Veränderungen nicht eintreten. Bei dem Antrage „Wiederherstellung der Retour-Billets“ heißtt die Königliche Direktion mit, daß eine Einschränkung dieser Billets bevorsteht, und zwar nicht aus finanziellen Gründen, sondern den dadurch geforderten Unterstreichungen und Unzuträglichkeiten zu begegnen, auch wäre statistisch festgestellt, daß bisher nur 75 Prozent der ausgegebenen Retourbillets bereits an dem Tage der Ausgabe ausgenutzt worden waren. Die anwesenden Vertreter der Corporationen und Handelskammern hielten jedoch den gestellten Antrag aufrecht. Der Ort und die Zeit für die nächste Conferenz wird nach dem gestellten Antrage angenommen, daß die nächste Sitzung in Danzig, und an einem vom Vorstehenden näher bezeichneten Tage in der zweiten Hälfte des Monats Juli stattfinden soll. (Bromb. Btg.)

Bromberg, 13 Febr. Am 8., 9. u. 10 Juli wird hier selbst ein Provinzial-Sängerfest stattfinden. Für 1877 u. 1878 bestätigt man das Arrangement einer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Posen, 14 Febr. Am Donnerstag und Sonnabend trug Dr. W. Jordan seine neuesten Rhapsodien vor. — Der hiesige Eisenbahn-Baumeister Fischer von der Oberschlesischen Eisenbahn kehrte in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend von dem Abschiedsabend, welches in Buckows Hotel zu Ehren von hier nach Landsberg a. W. verfeierten fgl. Bauinspektors Petersen veranstaltet worden war, nach seiner Wohnung auf der Bäckerstraße zurück, und überstieg, da die Pforte vor dem Grundstück verschlossen war und er den Schlüssel.

sel nicht bei sich führte, den Zaun. Dabei stürzte er zu Boden und erlitt derartige Verlebungen, daß er in Folge eines Schädelbruchs Sonnabend Vormittag gestorben ist. (Pos. Btg.)

Unsichere Fahrt Ein ziemlich bejahrter Engländer fuhr mit seiner jungen hübschen Frau auf der Eisenbahn von Wien nach Prag. Als es dunkel wurde, brachte er, da die Waggonlampe zu düster brannte, ein dicker Wachslicht zum Vorschein, zündete es an und behielt wie ein Himmelswächter die Leuchte unangesezt in der Hand. So oft es durch den Wind zug ausgelöscht wurde, zündete er es eilig wieder an. Als er nichtsdestoweniger ein wenig eingenickt war, blies einer der Reisenden das Licht aus und küsste sich einige Mal sehr vernehmlich auf seine Hand. Der Engländer fuhr erschrocken aus dem Schlaf auf, machte eifrig wieder Licht, leuchtete seiner Ehefrau ins Gesicht und — stieg auf der nächsten Station mit ihr aus.

Berliner Viehmarkt vom 14. Februar 1876.

Zum Verkauf standen 2600 Rinder, 6303 Schweine, 1221 Kälber und 7518 Hammel. Hindernis bestie Waare M 54—57, weniger gute 45—48 und geringere 33—36 pr 100 Pf. Schlachtgewicht. Von Schweinen blieben nur ca. 4500 Stück zur Deckung des hiesigen Bedarfs übrig, da bereits am Sonnabend und Sonntag bediente Posten zum Export angelauft und weggeschickt waren. 1 Qualität M 64, 2 Qualität 54—57, 3 Qualität 48—50 pr 100 Pf. Schlachtgewicht. In Hammel war der Handel bei unveränderten Preisen für gute und den Export geeignete Waare ziemlich lebhaft, da die anwesenden englischen und französischen Käufer ihren Bedarf rasch zu decken suchten, geringere Waare indessen hatte gar keinen Abgang. Kälber waren bei ganz flauem Handel nur zu ganz niedrigen Preisen unterzubringen.

Lodes - Anzeige.

Allen Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß heute Mittwoch Vormittag 10 Uhr meine liebe Frau Louise, geb. Schröer, nach kurzem Krankenlager in Folge Entbindung in dem Herrn sanft entschlief.

Trostlos siehe ich mit meinen lieben Kindern an ihrer Leiche.

Um stilles Beileid bittet der tiefbetrübte Gatte Fr. Golz, nebst seinen 9 unmündigen Kindern Landsberg a. W., den 16 Febr. 1876.

Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr von meiner Wohnung Wollstraße No. 2 aus statt!

Bekanntmachung.

In der Stadtverordneten-Sitzung am Sonnabend den 19. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr, kommen zum Vortrag Die Nachweisungen der Niederlassungen im 4. Quartal v. J. die Verwaltungsbürothe von Grossen, Brandenburg, Guben und Tilsit, eine Verfügung der Königlichen Regierung in der die Verbesserung der Verkehrsgehalte betreffenden Angelegenheit, die Benachrichtigung vom Eintritt eines Nachtwächters in die erste Alterszulage, die Submissionsen auf Lieferung von Matratzen und Kopfpolstern für das Krankenhaus, die Liquidations-Verhandlung wegen Verpachtung eines Theils vom Angerplan No. 212, die Notatenbeantwortungen zur Gymnasial und zur Waisenhaus-Kassen-Rechnung pro 1874, die Anträge.

Auf Wahl eines Bezirks-Vorsteigers, auf Niederschlagung mehrerer Reste, auf Beteiligung an einer literarischen Einrichtung,

auf Annahme einer Schenkung, auf Feststellung der Taxe für die aus der Baumwolle zum Verkauf kommenden Bäume,

auf Weiterbewilligung der Kosten für Instandhaltung der Allee nach Roswiese,

auf Weiterverpachtung des Hospital-Gartens,

auf anderweite Belegung eines Kapitals,

auf Bewilligung eines Hypotheken-Darlehns,

auf Bewilligung von Reparaturkosten für das Forst-Etablissement Kleiblatt,

auf Bewilligung der Kosten eines Anbaues an das Schulhaus in der Dammstraße,

die Submissionsen auf Lieferung von Granit-Bordsteinen für die Brückenstraße

Landsberg a. W., den 16 Febr. 1876.

Der Stadtverordneten-Vorsteher

G. Heine

Kaufmännischer Verein.

Am Sonnabend den 26. Februar er findet im Theater-Lokal für die Mitglieder unseres Vereins und deren Familien

Concert, Theater-Vorstellung, Abendessen und Tanz

statt. Die Karte, durch welche wir zur Theilnahme auffordern lassen werden, und worin wir die Zahl der Couverts, à 2 Mark, zu verzeichnen bitten, wird am 23. d. Mts. geschlossen.

Jedes Mitglied ist berechtigt, zwei Gäste, welche nicht Mitglieder werden können, nach vorheriger Anmeldung bei dem Vorstande einzuführen.

Landsberg a. W., den 16. Februar 1876.

S. Fraenkel. M. Bahr. Heinrich Pick.

Stroh-Hütte sende in den nächsten Tagen zur Wäsche M. Mannheim.

Oberschlesischer Kalf.

Ich werde zum nächsten Dienstag einen Waggons frischgebrannten Kalf direct aus dem Ofen hier haben, welches ich den geehrten Bestellern anzeige.

Heinrich Gross.

Sämtliche Reparaturen an

Sonn- und Regen-Schirme

werden billigst ausgeführt

Wollstraße No. 37

3000 Thaler

find auf sichere Hypothek sogleich zu verleihen.

Bon wem? sagt die Exped. d. Bl.

Heute Donnerstag giebt es bei mir frische Grünwurst.

Acker, am Wall 31.

Verein der Kampf-Genossen 48 — 71.

Sitzung:

Sonnabend den 19. d. Mts.,

Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr,

im Vereins-Lokal (Mielke)

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder,
2. Besprechung über die Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers, und
3. Mittheilungen

Damen-Unterhaltungs-Verein.

Der auf Sonnabend den 19. Februar, Abends 8 Uhr, arrangirte Ball findet bestimmt statt, und sind Billets an den bekannten Orten zu haben, für Mitglieder à 5 Sgr, Familien-Billets à 10 Sgr und Nichtmitglieder à 10 Sgr.

Der Vorstand

schönes Eisen,

zu 9 Pf. pro Pfund, 2 $\frac{1}{2}$ Zoll breite Wagen-Räder, zu 9 Pf. pro Pfund, sowie eine Menge neue billige Bleche sind angekommen, ferner empfehle ich sämtliche Sorten Stabeisen zu ermäßigten Preisen.

Heinrich Gross,

am Markt

Käse,

ausgelaufene bayrische, Pfund 40 Pf., scharfe alte Sahnen, Stück 25 Pf.

empfiehlt

Gustav Heine.

Prima

Schmiede - Kupfertöpfen,

Würfel- und Stückentkohlen zu Engros.

Preisen empfiehlt

Heinrich Gross,

am Markt

Ca. 2 Schok. Maschinen-Stroh sind entweder im Ganzen oder bundweise zu haben

Wollstraße 44

Ein gestickter Perlgart ist am Sonnabend Abend vor dem Gesellschaftshause gefunden werden und kann in Empfang genommen werden bei

Herrn Hlawatschek,

Theaterstraße 23.

Eine tüchtige Witthin sucht nahe bei Landsberg a. W. eine Stelle

Näheres bei der Mietfrau Schauk,

Louisenstraße 2

Eine ordentliche Kinderfrau wird zur Wartung eines Kindes nach außerhalb gesucht.

Frau Rosalie Bendix,

Wasserstraße 9

Ein ordentliches Kindermädchen sucht zum 2. April d. J.

Frau Clara Malisch

Eine zuverlässige Kinderfrau sucht zum 2. April d. J.

Fran Selowsky, Richtstraße 38.

Eine Wohnung bestehend aus 2 Stu., ben., Küche und Zubehör, ist zu vermieten und 1 April d. J. zu beziehen

Wall No. 8.

Das schone herrschaftliche Wohnhaus

zu Zanzhammer

ist zu vermieten und kann sogleich bezogen werden

Bedingungen zu erfragen bei

Paul Reichert

in Zanzhausen

und bei

Gustav Reichert

in Friedeberg N. W.

In Folge Verlegung ist in meinem neu erbauten Hause Dammstraße 12a eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche, Küche nebst Zubehör, zum 1. Juli frei.

Eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern, mit allem Zubehör besonderem Eingang und besonderem Hof, ist sofort zu vermieten und Johannicr zu beziehen bei

W. Lube, Richtstraße 29

Friedeberger Straße No. 1 ist eine Wohnung im Seitengebäude, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Zubehör, sogleich zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen

Wall 12

find die beiden parterre gelegenen Wohnungen und die ganze Bel. Etage zu vermieten

Kruger, im Wintergarten

Eine Wohnung von 6 Zimmern, Küche und Zubehör, und 2 Wohnungen von je 3 Zimmern, Küche rc, sind zu vermieten und 1. Juli d. J. zu beziehen

Schloßstraße 5

Verseggungs halber wird meine Wohnung Bahnhofstraße 1, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Beigabel, spätestens zum 1. Mai er frei, und wollen hierauf Respektirende sich an den Maurermeister Herrn Buchwald daselbst wenden

Ackermann,

Betriebs - Controleur.

Eine möblierte Stube mit Mittagstisch ist zu vermieten und 1. März er zu beziehen bei

Beeck,

Wolffstraße 32

Eine möblierte Stube ist an einen Herrn sofort oder zum 1. März er zu vermieten

Wall 36 1 Tr.

Verschiedene Wohnungen und Chambres garni sogleich zu vermieten

F. Bettin, Richtstraße 69

Ein möbliertes Zimmer ist zu vermieten und sofort zu beziehen

Wall No. 5, part links

Eine möblierte Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, auf Wunsch auch mit Burghengelach, ist zum 1. März er zu vermieten

Näheres

Gustrinerstraße 7, 2 Tr.

Bechowerstraße 3, Bel. Etage, ist das große dreieckige Eckzimmer möbliert zu vermieten und 1. März er zu beziehen